

Die Inspectionen Nossen, Leisnig, Döbeln und Wurzen

als sechste Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 31.

Döbeln,

ehemals Dobelin, Dobelen, Dobelyn (zu deutsch gutes Land), eine uralte schriftsfähige und landtagsfähige Stadt im Leipziger Kreisdirectionsbezirk, an der östlichen Spitze desselben, im Amte Leisnig mit Döbeln, 6 Meilen nordwestlich von Dresden und 7 Meilen südöstlich von Leipzig entfernt, unter $51^{\circ} 7-8'$ der Breite und $30^{\circ} 45-46'$ der Länge, ungefähr 673 pariser Fuß über dem Meere, in einer von den Hirten-, Wald- und Staupitzbergen beherrschten Ebene, auf einer von der Freiburger Mulde gebildeten Insel schön und anmuthig gelegen.

Ueber ihre ursprüngliche Entstehung hat man keine Nachricht und es läßt sich wohl aus dem Namen Dobelyn vermuthen, daß sie von den Sorbenwenden erbaut worden ist. Schon im Mittelalter und vermuthlich schon seit der Stiftung des Bisthums Meissen im J. 965 durch Kaiser Otto (den Großen) war Döbeln ein Sedes von Meissen, der im 15. Jahrhundert noch 16 Ortschaften enthielt, und bereits im Jahre 981 hatte dieser Kaiser den Ort dem Kloster Memleben in Thüringen überlassen. Von früher Zeit an haben die Bannerherren oder Burggrafen von Donyn, Donin, Donaw, Donnhenn u. eine Seitenlinie derer Burggrafen von Dohna, als Burggrafen Döbeln im Besitz gehabt. Der Urvater dieser burggräflichen Familie soll, der Sage nach, Aloys v. Urpach, ein Edler aus Languedoc, gewesen, und unter Carl dem Großen im J. 806 mit nach Sachsen gekommen sein und sich in hiesigen Landen ansässig gemacht haben; nach andern Nachrichten soll er aus dem voigtländischen Adels Hause derer v. Urbach, Auerbach, abstammen. Der Sohn desselben, Conrad, soll um's J. 840 vom Kaiser Ludwig dem Deutschen, Schloß und Gebiet Dohna bei Pirna als Burggraf erhalten und als reicher Dynast, das Geld zur ersten Dresdner Brücke gegeben, deshalb ihm auch der Kaiser den Zoll auf derselben zugestanden haben, von welcher Zeit an dessen Nachkommen den burggräflichen Titel und Namen v. Donyn oder Dohna führen. Außer Dohna und Döbeln haben sie noch viele ansehnliche Besitzungen, namentlich Mügeln, Börnichen, Weesenstein, Werda (Stadt), Winterstein (Burg), Rabenau u. und noch viele Vasallen, auch selbst ihre eigene Capelle im Klostersgarten zu Zella bei Nossen und ein Begräbniß daselbst gehabt, welchem Kloster von ihnen auch wichtige Schenkungen gemacht worden sind. Die Burggrafen v. Donyn haben denn nun um's J. 1150 zur Zeit der Meißnischen Markgrafen Conrad (des Großen) oder Otto (des Reichen), welcher 1162 das Kloster Zelle bei Nossen errichtete, Döbeln, als offenen Markt-

steden, zur Stadt befestigt und mit einer Ringmauer umgeben. Ob sie auch die Erbauer des von ihnen besessenen Schlosses, wovon die Ruinen auf dem an der östlichen Spitze der Stadt befindlichen, die Mulde theilenden Felsen noch vorhanden, und welches mit der Geschichte der Stadt genau verflochten ist, gewesen sind, oder ob nicht schon unter Kaiser Heinrich I. (dem Vogler) oder dessen Sohne Otto (dem Großen), die im 10. Jahrhundert viele Burgen und Städte, wegen der Ungarn und Wenden, in Sachsen erbauen ließen, dasselbe erbaut worden, läßt sich nicht bestimmen; da Voigte oder Castellane einer solchen Burg den Titel Burggrafen erhielten und sehr mächtig waren, weil sie auch den Bischöffen und Kirchen Schutz leisten mußten, und ihre Würde und Besitztum erblich ward. Der letzte Burggraf v. Donyn zu Döbeln wurde bei einer Fehde von dem böhmischen Feldherrn Sobieslaw Smildoninsk gefangen hinweggeführt und von dessen Heere Schloß und Stadt geplündert und zerstört, worauf Döbeln an die Markgrafen von Meissen durch Tausch gekommen ist. Diese Fehde soll, nach Beccenstein's Bericht, im J. 1292 geschehen sein. Dies war die Zeit, wo Kaiser Rudolph von Habsburg, um dem Faustrechte des fehdelustigen Mittelalters ein Ende zu machen, mehr denn 70 Raubschlößer in Deutschland zerstörte und mehre adelige Besitzer derselben zu Erfurt enthaupten ließ, und nach ihm Kaiser Adolph von Nassau gegen Friedrich und Diezmann mit Mord und Brand in Thüringen und Meissen einrückte, und 1297 Freiberg eroberte, aber nicht nur bei Rochlitz und Döbeln Niederlagen erlitt, sondern auch dessen Heerführer, Philipp von Nassau, auf dem Marsche von Döbeln nach Oschatz im Eichwalde bei Döbeln von Friedrichen (dem Gebissenen) gefangen wurde. Es muß aber die Fehde, wo der Burggraf v. Donyn als Gefangener abgeführt wurde, weit früher, zu Ende des 12ten oder Anfange des 13. Jahrhunderts, vielleicht, als der böhmische Herzog Ottokar, Otto's Schwiegersohn, seinem Schwager Albrecht in den Fehden gegen seinen Vater Otto von Meissen Beistand leistete, oder als Kaiser Heinrich IV. nach den Freiburger Silbergruben gelüftete und deshalb nach der Flucht und Vergiftung Albrechts, unter dem Vorgeben, nur das Bergwerksregale sich zu sichern, das Land besetzte, von Markgraf Dietrich aber mit Hilfe der Freiburger verjaget wurde, Statt gefunden haben. Denn nach dem am 17. Febr. 1221 erfolgten Tode des Markgraf Dietrich von Meissen hatte seine Gemahlin, Jutta, eine geborne Landgräfin von Thüringen, Döbeln mit zu ihrem Leibgedinge, welche sich nach ihrer heimlichen anderweitigen Vermählung mit Graf Poppo von Henneberg hier aufhielt, und da dieser die starken Leibgedinge derselben in Anspruch nahm, ihr Bruder, der Land-

!!